

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1793

30.1.1793 (Nr. 13)

Carlsruher Zeitung.

Mittwochs den 30. Januar 1793.

Mit Hochfürstlich - Markgräflich - Badischem gnädigsten Privilegio.

RELATA REFERO.

JUVANTIBUS AMICIS

ET INIMICI JUVANT.

Römisch - Deutsches Reich.

Trier, vom 16 Jan. Mehrere tausend Mann von der Armee unter General Beurnoville sind beordert, dem General Custine zu Hülfe zu eilen; diese Truppen nehmen ihren Zug durch die Saarbrücker Gegenden, in welchen sie eine außerordentlich starke Fouragielieferung ausgeschrieben haben. Ein Theil dieser Mannschaft steht schon im Saarbrückischen. General Beurnoville soll nach einem Schluß der Nationalkonvention abgesetzt und ehrlos erklärt worden seyn, wer nun diese Armee kommandiren wird, ist noch zur Zeit unbekannt. General Beauharnais steht mit der unter seinen Befehlen stehenden Armee hinter Luxemburg zu Arlon. Aus Luxemburg sind zur Armee unter General Clairfait Regimenter zur Verstärkung abmarschirt; gekern war hier großes Concert zur Ehre des Fürsten von Hohenlohe, an welchem Tag er den großen thebanischen Orden erhalten hat. Vonder unter Fürst Hohenlohe stehenden Armee stehen über 30 000 Mann in Trier, die Vorstädte sind auch mit vieler Mannschaft besetzt, alle um Trier auf 2, 3 und 4 Stunden angränzende Orte haben auch Einquartirungen. Zu den vorigen Verschanzungen, welche die West-Franken nicht übersteigen konnten, werden noch täglich neue Zwischenwerke bey Trier angelegt, um die West-Franken, sollten sie noch einmal wiederkommen, mit mehrerem Nachdruck empfangen zu können.

Wien, vom 20 Jan. Feldmarschall Prinz von Koburg, auch General Würmsler, begaben sich am Mittwoch in die geheime Hof- und Staatskanzley und erhielten aus des geheimen Referendairs von Spielmanns Händen ihre Instruktionen über alle das Politische betreffende Gegenstände. Auszug eines Schreibens aus Kerjon, vom 26. Dec 1792. „Viceadmiral Mitschakow und Generalmajor Ribas, welche letzterer bekanntlich die Donauflottille im letzten Krieg kommandirte, waren durch einige Wochen hier und gaben sich mit verschiedenen Anord-

nungen auf hiesigen Schiffswerften ab, Während ihrer Anwesenheit ward der Kiel von zwey 64 Kanonenschiffen gelegt und eines von gleicher Stärke von Stapel gelassen. Sie besahen hiesige Vorrathshäuser, in welchen sie gegen 400,000 Mezen verschiednen Getreides und 45000 Zentner Mehl in Fässern fanden. Gleichwohl ward der Befehl gegeben, diese Vorräthe noch zu vermehren, die man größtentheils aus Polen mittelst des Dniesters beziehen wird. Sie schiffen sich von hier nach Sebastopol in der Krimm ein, wo dem Vernehmen nach im Frühjahr eine ansehnliche Flotte ausgerüstet werden wird. Ob diese Kostalten einen Angriff zur Absicht haben, oder bloß zur Vertheidigung gegen eine westfränkische Flotte gerichtet sind, von der man sagt, daß sie im schwarzen Meer erscheinen werde, wird die Zeit lehren; inzwischen scheint mir diese Bewaffnung ganz den Vorsichtsregeln angemessen. Man baut übrigens hier noch immer an einer Gattung von platten Fahrzeugen, deren jedes 60 bis 70 Mann nebst ein Paar schweren Kanonen faßt. Dergleichen Fahrzeuge haben wir schon gegen 150, die theils hier, theils in Otkakow untergebracht werden. In letzter Stadt sind seit dem Frieden bereits 72 türksche und tartarische Familien zurückgekommen, um künftig unter Katharinens Schutz zu leben. Dagegen haben sich auch seitdem 111 griechische Familien, wovon die meisten vermögliche Leute sind, aus der Levante, und selbst von Konstantinopel dahin gezogen, um Handlung zu treiben.“

Hannover, vom 21 Jan. Nach Privatnachrichten aus Rußland, ist man daselbst über die Gesinnungen der Pforte nicht ganz ohne Sorgen, auch scheint die ichtige Lage der Sachen in Schweden jener Macht nicht geringere Besorgnisse zu erregen, und eine thätige Theilnahme an den westfränkischen Angelegenheiten dergestalt zu verhindern, das die Kriegführenden Mächte auf einen russischen Truppenbestand, nicht mehr zu

rechnen scheinen, ob gleich öffentliche Blätter solchen oft für gewiß ausgaben.

Regensburg, vom 25. Jan. Heute Mittags sind des Kaiserl. Königl. und Reichs-General-Feldmarschalls Prinzen von Sachsen-Coburg Durchlaucht durch hiesige Stadt passirt, ohne sich aufzuhalten.

Hanau, vom 26. Jan. Gestern giengen mehrere Abtheilungen von dem Kaiserl. Infanterieregiment Brentano, so wie eine Anzahl Wagen mit allen Gattungen Feldequipage hier durch. Heute sind die bey Hochheim in Kriegsgefangenschaft gerathne und bis igt hier gewesne West-Franken, unter Bedeckung eines Detaschements preussischer Dragoner und Infanterie, nach der Bergfestung Blassenburg im Anspachischen abgeführt worden.

Frankreich.

Ludwigs XVI. Testament.

„Im Namen der allerheiligsten Dreieinigkeit, des Vaters, des Sohnes u. s. w. Ich, Ludwig XVI. dieses Namens, König von Frankreich, im Tempel seit 4 Monaten von denen eingesperrt, die Meine Unterthanen waren, verwickelt in einen Prozeß, davon man den Ausgang, der menschlichen Leidenschaften wegen, nicht wissen kann, offenbare heute den 25. Dec. 1792. in Gegenwart Gottes Meine letzten Gesinnungen. Ich überlasse Meine Seele Gott, Meinem Schöpfer und bitt' ihn, sie nicht nach ihren, sondern nach den Verdiensten Jesu Christi zu richten. Ich bekenne Mich zu dem, was in dem Symbol der Sakramente enthalten ist und was die Kirche lehrt. Ich halte Mich über die Erklärungsart der Glaubenssätze an die Kirche und will die nicht richten, welche in das Verbrechen gegen Mich verwickelt sind. Ich bitte Gott, Mir zu verzeihen, daß Ich Meinen Namen unter Aukten gesetzt habe, die den Lehrsätzen der katholischen Kirche zuwider sind. Ich bin dazu gezwungen worden. Ich bitte die, welche Ich aus Irrthum beleidigt haben könnte, Mir das zu verzeihen, was Ich ihnen etwa zugesügt habe. Ich verzeihe denen, welche sich zu Meinen Feinden gemacht haben und bitte Gott, ihnen gleichfalls zu verzeihen. Ich empfehle Gott Meine Gattinn, Meine Kinder und Meine Schwester; Ich empfehle Meine Kinder Meiner Gattinn und bitte sie, redliche, rechtschaffene Menschen aus ihnen zu ziehen. Ich bitte Meine Schwester, ihre Zärtlichkeit Meinen Kindern auch ferner noch zu schenken; Ich bitte Meine Gattinn, Mir zu verzeihen, daß sie für Mich leidet, Ich empfehle Meinen Kindern, ihrer Mutter zu gehorchen und Gott vor Augen zu haben. Ich empfehle Meinem Sohn, sollt er je König werden, auf nichts, als auf das Glück seiner Mitbürger zu denken und sich zu erinnern, daß er nie glücklich werden kann, er herrsche denn nach den

Gesetzen. Ich empfehle Meinem Sohn die Personen, welche Mir zugethan waren. Ich empfehle Meinem Sohn die Herren Chamilly und Hue, Ich bitte die Herren von der Gemeinde, dem Clero Mein Gerath, meine Uhr und die kleinen Effecten zu geben, welche man der Gemeinde überbracht hat. Ich bitte die Herren Malesherbes, Tronchet und Desjeze, Meinen herzlichsten, innigen Dank anzunehmen. Ich betheure, keines der Mir vorgehaltenen Verbrechen schuldig zu seyn. Man faste den Schluß, dieses Testament der ausübenden Gewalt zu übergeben.

Paris, vom 21. Jan. Paris, ehemals Garde des Königs, eben der, welcher den bekannten Streit mit dem Bürger Boyer hatte, verschaffte sich gestern durch eine neue Infamie jene Berühmtheit, die ihm seine royalistischen Schriften nicht verdienen konnten. Er speiste gestern im Egalitätspalast, ehemals Palais Royal, neben dem Bürger Vellelier, Saint-Fargeau, Deputirten, bey einem Speisewirth zu Mittag und fragte diesen, wie er im Konvent gestimmt habe. Für den Tod, antwortete Vellelier. Wohlhan denn, erwiederte Paris, so sollst du vor ihm sterben. Mit diesen Worten stieß er ihm den Säbel durch den Leib und entwischte.

Paris, vom 22. Jan. Die gesterige Sitzung der Nationalkonvention wurde um 8 Uhr eröffnet. Ludwig XVI. ließ derselben eine Note behändigen, worinn er verlangt, neben seinen Vater in der vormaligen Kathedralekirche zu Sens begraben zu werden, man verwarf aber diese Note und gieng zu andern Geschäften über. Das Mitglied der Nationalkonvention Vellelier de St. Fargeau ist an den Folgen des erhaltenen Stichts gestorben. Ein Schreibmeister, welcher vor einigen Tagen hierüber ein geheimes Gespräch vernommen, welches er der Nationalkonvention anzeigte, hat hierdurch einiges Licht über diese Sache verbreitet; Fargeau's Mörder ist gefangen. Mehrere Glieder wollten über diese Sache sprechen, die Sitzung ward' aber sehr stürmisch; verschiedne Deputirte zeigten Briefe vor, worinn man ihnen mit Ermordung droht; die Menge der vorgezeigten Briefe auf Mord belaufen, sich auf etlich und dreyßig; es hieß, die Hauptstadt ist voller Bösewichter, welche untre Köpfe unter sich getheilt haben; jeden Schritt, welchen wir thun, sind wir Dolchstichen ausgesetzt. Nach vielen Hin- und Wiederreden hierüber, schlug man vor Fargeau's Leiche sollte von der Nationalkonvention zu Grabe begleitet und im Pantheon beigesetzt werden. Mirabeau war seiner Talente und Tugenden wegen darinnen, Fargeau, soll um seiner Talente und Tugenden willen in dasselbe gebracht werden und die Nationalkonvention dekretirte dieses; denn wurden noch

sehr scharfe Vorlesungen gegen alle sich heimlich hier aufhaltende Ausgewanderte getroffen; indessen hatte Ludwig XVI. Sich mit Seiner Familie, in dem bisherigen gewöhnlichen Speisezimmer, dreihalb Stunden lang und zuletzt sehr lebhaft unterhalten. Ist beschloß die Nationalkonvention, Krieg und Finanzen sehen immer jeden Tag die Hauptberathschlagungen, sodann sollte der öffentliche Unterricht vorgenommen und vom Konstitutions-Comite binnen 14 Tagen ein Bericht über den Plan der neuen Konstitution vorgelegt werden. Der Vollziehungsrath sandte das Protokoll Ludwig XVI. Hinrichtung betreffend. In der vorigen Sitzung wurde noch dekretirt: sich sogleich, nachdem Ludwig XVI. Sache geendigt seyn würde, mit der Familie Bourbon Schicksal zu beschäftigen. An dem heutigen Tag, an welchem Ludwig XVI. hingerichtet wurde, waren die Schauspiele nicht geschlossen; man gab das Trauerspiel: Brutus, in demselben beklatschte man hauptsächlich die Worte: Götter! gebt uns lieber Tod als Slavery! Ludwig XVI. Forderung, bey seinem Vater zu Sens begraben zu werden, brachte die Nationalkonvention zu der Vorsichtsregel, dessen Leichnam in einen zwölf Schuhe tiefen und sechs Schuhe weiten Graben mit vielem ungelöschten Kalk beschüttet legen und auch mit Kalk ganz überdecken zu lassen. Sein Blut wurde von vielen Personen auf verschiedne Art mit Schnupstüchern aufgefangen; ein Britte gab einem Kind dafür, daß es sein sehr feines weißes Schnupstuch in das Blut tauchte, 15 Livres, ein anderer zahlte für Ludwigs XVI. Haaropf 24 Livres.

Paris, vom 23 Jan. Vielerley zum Theil ministerielle Berichte. Partikularkeit zwischen vielen Mitgliedern, wodurch denn die Nationalkonvention überaus stürmisch wurde. Ein Mitglied des Comites der Diplomatie, verlangt die Freyheit der Frankfurter Deputirten. Bourdon ein Mitglied der Nationalkonvention machte die entsetzlich harte Aeußerung dabey, er habe nichts dagegen, verlange aber, die Nationalkonvention möchte sogleich dekretiren: Frankfurt, sobald dasselbe neuerdings in unsre Gewalt käme, sollte der Erde gleich gemacht werden. Lacroix ein andres Mitglied erhob sich voll Unwillen und rief: Dieser Vorschlag ist ein frevelhafter Eingriff in die Grundsätze der Menschlichkeit und des Völkerrechts, er ist unpolitisch, barbarisch und der Ehre und Würde der Republik nicht angemessen, ja er würde derselben zum größten Schaden gereichen. Die Nationalkonvention geht mit ungemeinem Unwillen zur Tagsordnung über.

Paris, vom 24 Sept. Hiesige Hauptstadt ist zwar ruhig, die Ruhe aber nur scheinbar, also im Zustand der Anarchie (ohne Regiment) nur Leiden,

schaften und Unordnungen regieren, in zweyen einander entgegen arbeitenden Parthien. Philipp Egalite, dieses wahre Scheusal unter den Menschen, ein wahrer Satan, bezahlte während Ludwigs XVI. ganzem Prozeß Stimmen, welche auf den Gallerien in dem Versammlungs-Saal der National-Convention fortwährend Tod riefen; besoldete eine andre Menge Menschen, welche mit dem Dolch in der Hand alles aufrief und bedrohte, wosern Tod in der Nationalkonvention nicht Hauptstimme wäre, so würden sie mit ihren Dolchen wüthen. Die Nationalkonvention kam dadurch selbst in Verlegenheit, war nicht frey. Die andre Parthie, eine Menge sich in hiesiger Stadt versteckt aufhaltender Ausgewanderte, arbeitete jenen entgegen und will alle jene Mitglieder der Nationalkonvention, welche Tod gestimmt haben, nach und nach einzeln morden. Auch wurd' eine geheime Korrespondenz zwischen verschiedenen Ausgewanderten entdeckt. Sie gieng durch eine gewisse Frau Kolly, in Boulogne sur-Mer und Frau Montgazon in Paris, an den ehemaligen Leibgardisten Beauvoir. Man hat ein Packet aufgefangen, welches einen Puderbeutel samt Quaste enthielt. Man fand keinen Brief. Endlich zerschlug man das Holz der Quaste, da fand man inwendig einen Brief, welcher von den ehemaligen französischen Prinzen geschrieben und unterschrieben war. Sie sagen darinn, sie würden bald an der Spitze ansehnlicher Heere in Frankreich eindringen, bräuchten aber Geld, wollen daher ein Anlehen in Assignaten machen die man dann gegen baares Geld auswechseln und ihnen zuschicken soll. Sie versichern, sie würden, trotz der Nationalkonvention bald im Stand seyn, alles zurück zu zahlen.

Paris, vom 25 Jan. Heute wird Fargeau's Leiche, (er war Deputirter des Yonne Departements,) von der Nationalkonvention und allen Verwaltungs-Korps der Hauptstadt, auch dem vollziehenden Staatsrath begleitet, in das Pantheon geführt. Die Nation trägt die Kosten dieser Leiche. Auf seinem Grabstein werden dessen letzte Worte eingegraben: „Ich bin zufrieden, mein Blut fürs Vaterland vergossen zu haben. Mein Tod wird, wie ich hoffe, dazu dienen, die Freyheit zu befestigen und ihre Feinde kennen zu lehren. Man bemerkte, daß die Blutbühne auf dem jetzt sogenannten Revolutionsplatz just auf der Stelle errichtet war, wo vor 22 Jahren, bey Ludwig XVI. Vermählung, das bekannte groffe Feuerwerk abgebrannt wurde, wobey so viele Hunderte, ja so viele tausende, das Leben verlohren haben. Ludwig XVI. Hinrichtung geschah den 21. Jan. Dieses erinnert an den 21. Juny 1791 da Ludwig XVI. nach Varenne floh und an den 21. Sept. 1792, da die Königswürde abgeschafft wurde.

Türkey.

Constantinopel, vom 21 Dec. Verschiedne auswärtige Minister glaubten schon lange eine zweydeutige Veränderung in dem Betragen der ottomannischen Hoforte wahrzunehmen, nachdem sie entdeckt hatten, daß das türkische Ministerium heimliche Unterredungen mit den westfränkischen Emissarien der neuen Konstitution pflege. Nun werden sie immer mehr in diesem Verdacht gestärkt und zwar durch die Art, womit Herr von Choiseul - Gouffier behandelt wird; dieser gewesne westfränkische Ambassadeur war nicht nur den größten Beschimpfungen ausgesetzt, sondern würde sogar in Verhaft genommen worden seyn, hätte er sich nicht in das Haus des russischen Interims - Ministers, Hrn. Guakow, gerettet. Man macht igt daher hier gar kein Geheimniß mehr aus dem Projekt, durch Hilfe der Republik der West-Franken, das alte Reich der Kans und der Krimm wieder herzustellen und diese Provinz dem russischen Scepter zu entreißen.

Italien.

Mayland, vom 9. Jan. Seit 3 Tagen sind hier 6000 Mann Kaiserliche Truppen nach Piemont durchgezogen und heute und Morgen werden wieder einige tausent Mann erwartet. Auch sieht man beynahe täglich Durchzüge von Artillerie und Munition.

Großbritannien.

Schreiben aus London, vom 11. Jan. Auf die erhaltne Nachricht von der unsern Flagge vor Brest widerfahrenen Beleidigung hat die Admiralität noch 6 Kriegsschiffe, außer den 38 Linienschiffen und 40 Fregatten, die sonst in Dienst gesetzt waren, in Commission gesetzt. Es hat auch der hiesige große Stadtrath, auf Vorstellung des Lordmajors beschlossen, das Pf. Sterling, welches jedem Matrosen, welcher auf der königlichen Flotte freywillig Dienste nimmt, bereits gegeben wird, noch eine Erhöhung von 2 Pfund Sterling beizufügen. Indessen hat man bereits mit dem Pressen der Matrosen den Anfang gemacht. Es heißt igt: Ein Manifest, mit welchem unser Hof bereits beschäftigt ist, werde des Kriegs Vorläufer seyn. Hier geht allgemein die Rede, außer den Deputirten welche, von Martinique und Guadeloupe hier angekommen sind, wäre auch ein Gesandter vom Pabst angelangt, um im Namen desselben den König von Großbritannien zu ersuchen, von seinem Einfluß zur Vorbeugung des gänlichen Untergangs der christlichen Religion Gebrauch zu machen; man setzt hinzu, dieser Gesandte habe dem Lord Grenville deswegen bereits ein Memoire übergeben.

London, vom 12. Jan. Es sind igt Deputirte von den Inseln Martin que und Guadaloupe hier, um bey der hiesigen Regierung Schutz gegen Frankreich zu suchen. Im Fall er ihnen sollte abgeschlagen werden,

sollen sie entschlossen seyn, sich an die vereinigten Staaten von Nordamerika zu wenden. Commodore Murray ist mit seiner Escadre bereits von Blissingen zurückgekommen, ohne daß auf dieser Expedition etwas Merkwürdiges vorgefallen ist.

Holland.

Holland, vom 16 Jan. Die Legion holländischer Patrioten, welche bey der West-Franken Armee ist und in und um Antwerpen im Quartier liegt, wird täglich stärker. Sie war vor einigen Tagen bereits über 6000 Mann stark. Von dieser Legion waren vor wenigen Tagen ungefähr 2000 Mann an der holländischen Gränze vorgerückt; ob sie gleich mit allen Bedürfnissen versehen waren, so führten sie doch keine Kanonen bey sich, weil der Kommandant zu Antwerpen sich geweigert hatte, ihnen einige Kugeln zukommen zu lassen. Die westfränkischen in der Schelde liegende Kriegsschiffe wollten in die See gehen; weil sie aber vernahmen, daß eine britische Escadre an der Schelde kreuzte, so blieben sie in der Schelde liegen.

Neapel.

Auszug eines Schreibern aus Neapel, vom 18 Dec. Das Geschwader der West-Franken hat endlich auch unsern Haven besucht. 10 Linienschiffe und 3 Fregatten, wovon 2 zum Bombardiren eingerichtet waren, legten sich auf unser Rhyde vor Anker. Man ließ ihnen zwar bey Annäherung bedeuten, des Havens Besize gestatteten nur einer viel geringern Anzahl von Schiffen den Eingang, worauf aber Commandant la Touche bloß erwiederte, er warte erst die Antwort auf ein Schreiben ab, welches er so eben ans Land geschickt hätte. Die in demselben enthaltenen Forderungen waren von der Art, daß sie von unserm Hof leicht zugestanden werden konnten, welches jedoch mit der Bedingung geschah, daß diese, wie leicht zu denken, unwillkommne Gäste unverzüglich wieder absegeln und niemand von der Mannschaft erlaubt werden sollte, ans Land zu steigen, welches sie auch den folgenden Tag pünktlich erfüllten. Merkwürdig ist hiebei jedoch der Umstand, daß einige Stunden vor der westfränkischen Flotte Abfahrt ein Blatt in Neapel ausgestreut gefunden wurde, dessen Inhalt offenbar dahin abzielte, das Volk zur Empörung gegen sie zu reizen. Als der westfränkische Befehlshaber la Touche von diesem Aufruf an das Volk erübr, so äufferte er, ihm sey dieser Vorfall sehr unangenehm, indem von diesem Aufruf nur in dem Fall hätte Gebrauch gemacht werden sollen, wofern es zu Feindseligkeiten gekommen wäre und dieser Mißbrauch seines Vertrauens verdiene Abndung. Denn seine Republik wisse eben so gut nach ihren Grundsätzen Krieg zu führen, als im Frieden Treu und Redlichkeit zu beobachten.